

Festschrift für Martina Kášová

Die Macht des Wortes

I.



B. JENČÍKOVÁ · A. SCHIESTL · S. TOMÁŠIKOVÁ (Hrsg.)



Die Macht des Wortes I.

Sila slova I.

Festschrift für Martina Kášová
Zborník k životnému jubileu Martiny Kášovej

Blanka Jenčíková · Andreas Schiestl · Slavomíra Tomášiková (Hrsg./eds.)



Prešov 2025

Die Macht des Wortes I. / Sila slova I.

Festschrift für Martina Kášová / Zborník k životnému jubileu Martiny Kášovej

Herausgeber Blanka Jenčíková, Andreas Schiestl,

Editori Slavomíra Tomášiková

Gutachter doc. PaedDr. Oľga Wrede, PhD.

Recenzenti doc. et doc. Mgr. Iveta Zlá, Ph.D.

prof. Dr. Taras V. Shmiher

Ausgabe erste/prvé

Vydanie

Herausgegeben von Prešovská univerzita v Prešove vo Vydavateľstve

Vydala Prešovskej univerzity, 2025

Die Publikation wurde in der Digitalen Bibliothek der Universitätsbibliothek der Universität Prešov elektronisch herausgegeben:

Publikácia bola vydaná elektronicky v Digitálnej knižnici UK PU:

<https://elibrary.pulib.sk/elpub/document/isbn/978805553531-9>

Diese Publikation entstand im Rahmen der Projekte:

Publikácia vznikla v rámci riešenia projektov:

VEGA 1/0242/24 Literatúra ako nástroj rozvíjania empatie u čitateľov (Literatur als Mittel zur Entwicklung von Empathie bei Leser:innen)

KEGA 037PU-4/2024 Rozvoj vzdelenávia prostredníctvom metódy blended-learning. Blokový jazyk v príprave študentov translatológie na súdny diskurz v kombinácii nemčina – slovenčina (Entwicklung der Bildung durch die Methode des Blended Learning. Blocksprache in der Vorbereitung von Translationswissenschaft-Studierenden auf den gerichtlichen Diskurs in der Sprachkombination Deutsch – Slowakisch)

Für den Inhalt der Beiträge und deren sprachliche Gestaltung sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich.

Za obsah príspevkov a ich jazykovú úpravu zodpovedajú autori.

© Blanka Jenčíková, Andreas Schiestl, Slavomíra Tomášiková, 2025

© Autoren/autori, 2025

© Prešovská univerzita v Prešove, 2025

ISBN 978-80-555-3529-6 (print)

ISBN 978-80-555-3531-9 (online)

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten
die Grenzen meiner Welt.“

Ludwig Wittgenstein

Inhaltsverzeichnis · Obsah

LINGUISTIK · LINGVISTIKA

Die Macht der Wortstellung

- Ruben Biewald.....11

Sú skrátka takí: Esencialistické výpovede v mediálnych diskurzoch

- Michal Bočák.....23

Die Kraft und Macht der Phrasemkonstruktionen

- Peter Ďurčo.....34

So ein Feigling! Wenn Phrasemkonstruktionen beleidigen

- Simona Fraštíková.....46

Prostriedky vyjadrenia hodnovernosti chýrov v nárečových textoch z regiónu Šariš

- Miroslava Gavurová.....58

Was in aller Welt machen wir da? Eine korpusbasierte Analyse der Phrasemkonstruktion

- Monika Hornáček Banášová.....70

Manipulativer Sprachgebrauch in der Politik: Wie Wörter zu Machtinstrumenten werden

- Lukáš Horváth.....79

Zwischen Kommunikation und Manipulation: Storytelling mit Marken(namen)geschichten

- Erika Kegyes.....91

Ein System oder zwei unabhängige Sprachsysteme – Wie verläuft der Zweitspracherwerb bei Bilingualen?

- Marta Kurzeja.....103

Sila konceptuálnej metafory v diachrónnom aspekte (na príklade analýzy konceptu peniaze v slovenskom politickom diskurze)

- Nikoleta Mertová.....117

Kódovanie rodovej symetrie a asymetrie v slovenských a poľských názvoch osôb podľa povolania

- Marcela Michálková.....133

Slovo (Umelec pri práci)

- Peter Nezník.....146

| | |
|---|-----|
| <i>Nádej ako ústredné slovo jubilejného roka v mediálnych prejavoch pápeža Františka</i> | |
| Lenka Regrutová..... | 168 |
| <i>Moderovanie televíznych diskusií ako herná situácia</i> | |
| Juraj Rusnák..... | 178 |
| <i>Von Skandinavien zu Slavien. Der Assimilationsprozess der Rjurikiden in die ostslawische Kultur anhand ausgewählter Anthroponyme</i> | |
| Andreas Schiestl..... | 194 |
| <i>Methode des Geschichtenerzählens – Storytelling – in der Marketing-kommunikation</i> | |
| Zuzana Slobodová, Marta Vojteková..... | 208 |
| <i>Jazykové prostriedky a ich funkcie na sociálnych sietiach</i> | |
| Jana Štefaňáková..... | 220 |
| <i>Die Macht der Worte im politischen Diskurs: Sprache als Instrument der Manipulation</i> | |
| Radoslav Štefančík..... | 232 |
| <i>Die Macht des Wortes präsentiert am Beispiel der Textsorten einer Bilanz des Amtsjahres</i> | |
| Slavomíra Tomášiková..... | 243 |

Von Skandinavien zu Slavien. Der Assimilationsprozess der Rjurikiden in die ostslawische Kultur anhand ausgewählter Anthroponyme

Andreas Schiestl

Abstract

Die vorliegende Untersuchung befasst sich mit der kulturellen Assimilation der skandinavischen Waräger in die ostslawische Kultur, wobei zentrale Anthroponyme des Herrscherhauses der Rjurikiden im Fokus stehen. Anhand der etymologischen Ursprünge und Bedeutungen von Namen wie Igor' (Игорь), Svjatoslav (Святославъ), Volodimér (Володимѣръ), Gléb (Глѣбъ) und Jaroslav (Ярославъ) wird der anfängliche Einfluss nordischer Namen sowie der schrittweise Übergang zu slawischen Namen in der führenden Schicht als Ausdruck der fortschreitenden kulturellen Integration aufgezeigt.

Schlüsselwörter: Rus', Etymologie, Anthroponymie, Altostslawisch, Onomastik

Abstract

The present study examines the cultural assimilation of the Scandinavian Varangians into East Slavic culture, focusing on key anthroponyms from the ruling house of the Rurikids. By analysing the etymological origins and meanings of names such as Igor' (Игорь), Svjatoslav (Святославъ), Volodimér (Володимѣръ), Gléb (Глѣбъ), and Jaroslav (Ярославъ), the initial dominance of Scandinavian names highlights the strong Nordic influence, while the gradual transition to Slavic names among the rulers illustrates the ongoing cultural integration.

Keywords: Rus', Etymology, Anthroponymy, Onomastics, Old East Slavic

Einleitung

Die Geschichte des mittelalterlichen altostslawischen Großreiches der Rus' sorgt seit ihrer genaueren Erforschung im 18. Jahrhundert für Uneinigkeit unter Slawisten, Historikern und Forschern anderer Gebiete. Ein Zweifel, der im Diskurs öfter aufblitzt, ist: Waren die ersten Rus' Skandinavier (Normannismus-Theorie) oder Slawen (Anti-Normannismus)? Der US-amerikanische Historiker F. Donald Logan, einer der namhaftesten Erforscher der Wikinger-Geschichte, befindet, dass die Kontroverse, ob die ersten Rus' Skandinavier oder Slawen gewesen seien, aus nationalistisch-ideologischen Gründen geführt werde und es hinlänglich bewiesen sei, dass die ersten Rus' Skandinavier gewesen sind: „It is

historically certain that the Rus were Swedes“ (Logan 2005, S. 184). Die wichtigste Frage sei hier eine andere:

„The principal historical question is not whether the Rus were Scandinavians or Slavs, but, rather, how quickly these Scandinavian Rus became absorbed into Slavic life and culture. [...] in 839, the Rus were Swedes; in 1043 the Rus were Slavs“ (Logan 2005, S. 184).

In Fachkreisen wird kaum mehr angezweifelt, dass es sich bei den Rus' um warägische Händler handelte, die zwischen dem 7. und 9. Jahrhundert in den ostslawischen Raum eingewandert waren, um zwischen Skandinavien und Byzanz Handelswege zu erschließen. Die wichtigste Quelle in diesem Zusammenhang ist die älteste erhaltene ostslawische Chronik *Pověst vreměných let* (Erzählung der vergangenen Jahre), die lange Zeit dem Mönch Nestor von Kyiv (1050–1113) zugeschrieben worden ist und deshalb meist als *Nestorchronik* bezeichnet wird. Mittlerweile tendiert die allgemeine Forschungsmeinung dazu, dass es sich bei der Chronik um ein Sammelwerk verschiedener Autoren handelt (Hoops 2002, S. 94). Der einleitende Satz der Chronik, die auf Altkirchenslawisch verfasst worden ist, nimmt ihr Thema vorweg:

„Се повѣсти врѣмѧнънъхъ лѣтъ · ѿкуду есть поша рускаѧ земля · кто въ киевѣ нача первѣе княжїи ѿкуду рускаѧ земля стала есть“ (Nestorchronik: 1).

„Hier sind die Erzählungen der vergangenen Jahre, woher das russische Land kam, wer als erster in Kyiv regierte und wie das russische Land entstand“ (Übersetzung des Verfassers).

Die Nestorchronik beschreibt, wie die Waräger von den Ostslawen dazu eingeladen worden seien, sie zu regieren, da sie aufgrund innerer Zwistigkeiten nicht selbst dazu in der Lage gewesen seien:

„[...] всѧ земля наша велика и ѿбилна · а народъ въ ней нѣтъ · да поидѣте княжитъ и володѣти нами“ (Nestorchronik: 20).

„[...] unser Land ist groß und reichlich, aber es gibt keine Ordnung darin. So kommt uns zu regieren und zu beherrschen“ (Übersetzung des Verfassers).

Der Chronik nach sollen dafür die drei Brüder Rjurik, Sineus und Truvor ausgewählt worden sein, die ihre Sitze in den Städten Novgorod, Beloozero und Izborsk nahmen. Diese Ursprungslegende der Rus' wird in Fachkreisen als Ruf der Waräger (ukr.: *poklykannja varjahiv*; rus.: *prizvanie varjagov*) bezeichnet und findet sich in ähnlicher Form in weiteren Rus'-Chroniken wieder. Der Legende nach sei Rjurik nach dem Tod seiner Brüder der alleinige Herrscher der Rus' geworden.

Die Nestorchronik beschreibt weiters u. a. die Ausdehnung der Rus' nach Süden, die Eroberung Kyïvs durch Oleg, Ol'gas Rache an den Drewljanen, weil diese ihren Ehemann Igor' ermordet haben, die Belagerung Kyïvs durch die Petschenegen, die Svjatoslav erfolgreich abwenden konnte, die Taufe Volodimërs des Großen sowie den Erbfolgestreit zwischen Volodimërs Söhnen Svatopolk und Jaroslav.

In der Nestorchronik ist demnach die Geschichte der ersten Rjurikiden von Rjurik bis Jaroslav erfasst. Es folgten zahlreiche weitere altostslawische und altnordische Chroniken, die die Entwicklung der frühen Rus' dokumentieren. Da jedoch alle von ihnen (einschl. der Nestorchronik) erst im 11. und 12. Jahrhundert entstanden sind, handelt es sich bei ihnen keineswegs um Zeitzeugenberichte der Frühgeschichte der Rus', weshalb ihr Stoff *quod erat exspectandum* mit Legenden angereichert worden ist.

Eine Antwort auf Logans Frage, wie schnell die skandinavischen Rus' in der ostslawischen Kultur aufgegangen sind, liefert Mel'nikova in ihrem Artikel *The Cultural Assimilation of the Varangians in Eastern Europe from the Point of View of Language and Literacy* (2003). Sie schreibt, dass bis zum 10. Jahrhundert die Namen der Herrscher der Rus' sowie ihrer militärischen Gefolgsleute (mit der Ausnahme einiger weniger finnischer Namen) ausschließlich skandinavischen Ursprungs gewesen und slawische Elemente in der Oberschicht der Rus' so gut wie gar nicht vorgekommen seien (Mel'nikova 2003, S. 262). Dies ändert sich in der Mitte des 10. Jahrhunderts, als mehr und mehr slawische Anthroponyme in der Führungsschicht der Rus' auftauchen, was laut Mel'nikova den Beginn des Assimilierungsprozesses der Waräger markiert (Mel'nikova 2003, S. 262). Die Assimilierung der warägischen Kultur in die ostslawische dürfte mit den Kindern Volodimërs abgeschlossen gewesen sein, da von dessen zwölf Kindern nur noch ein Sohn einen skandinavischen Namen trägt, nämlich Glëb (Mel'nikova 2003, S. 263). Danach geht der Gebrauch skandinavischer Namen in der Rus' radikal zurück, im Prinzip bleiben nur mehr vier übrig, die auch später noch regelmäßigen Gebrauch finden (UA/BY/RU): Ihor/Ihar/Igor', Oleh/Aleh/Oleg,

Ol'ha/Vol'ha/Ol'ga und Hlib/Hleb/Gleb. Inwiefern es sich bei Volodymyr/ Uladzimir/Vladimir um einen rein slawischen Namen handelt, wird kontrovers diskutiert (siehe Abschnitt > Volodiměr).

Im Folgenden werden einige der Namen der ersten Rjurikiden, wie sie in der Nestorchronik Erwähnung finden, anthroponymisch untersucht, um die kulturellen und ethnischen Einflüsse und Wandlungen in der frühen Rus' sprachgeschichtlich offenzulegen.

Die angeführten Erkenntnisse der Etymologen Max Vasmer und Vilhelm Thomsen wurden dem online verfügbaren *Étimologičeskij onlajn-slovar' russkogo jazyka Maksa Fasmera* entnommen. Weiters wurde zur Recherche der Etymologie das Wörterbuch *Etymolohičnyj Slovnyk Ukrains'koj Movy* (1982–2012) in sechs Bänden (kurz: ESUM), das *Urslawische Wörterbuch* (2017) von Emanuel Klotz sowie das Wörterbuch *Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon* (2008) von Richard Derksen herangezogen. Vor allem zur Geschichte der skandinavischen Namen liefert Elena Mel'nikova mit ihrer Monografie *Drevnjaja Rus' i Skandinavija* (2011) und ihrem Artikel *The Cultural Assimilation of the Varangians in Eastern Europe from the Point of View of Language and Literacy* (2003) einen wertvollen Beitrag.

Rjurik, Sineus, Truvor

Der erste warägische Herrscher, der laut der Legende vom Ruf der Waräger von den Ostslawen zu ihrem Herrscher berufen worden ist, ist Rjurik. Der altostslawische Name **Рюрикъ** (*Rjurikъ*) stammt laut dem Linguisten Max Vasmer und der Skandinavistin Elena Mel'nikova vom altnordischen *Hraerikr* (in anderer Schreibung: *Hrærekr* < *Hróðrekr*) ab und ist ein Kognat des englischen Roderick, des deutschen Roderich und des spanischen Rodrigo (die spanische Variante ist als Roderic über die Goten auf die iberischen Halbinsel gelangt). Alle diese Namensvarianten lassen sich auf das urgermanische **Hrōbiriks* zurückführen, das sich aus den Wurzeln **hrōpiz* (Ruhm, Ehre) + **riks* (Herr, reich, nobel) zusammensetzt (Vasmer: Rjurik). Rjurik bedeutet demnach „ruhmvoller Herrscher“ oder „berühmter Herrscher“. Es handelt sich also um einen durch und durch skandinavischen Namen, der später slawisiert worden ist. In Schweden, Finnland und Island ist der Name Rurik bzw. Rúrik bis heute noch, wenn auch selten, in Verwendung (z. B. der isländische Fußballer Rúrik Gíslason).

Die Namen von Rjuriks Brüdern, Sineus und Truvor, bedürfen ebenfalls einer genaueren etymologischen Betrachtung. Laut Vasmer stammt der

altostslawische Name Синеусъ (*Sineusū*) vom altnordischen *Signiutr* bzw. *Signjótr* ab. Laut dem dänischen Etymologen Vilhelm Thomsen, auf den sich Vasmer regelmäßig bezieht, bedeutet dieser Name „Der Sieg-Genießende“ oder „Siegesgenuss“. Vasmer fügt hinzu, dass sich Sineus auch aus den altostslawischen Wurzeln синий (*sinij* = dunkelblau) und ѿсъ (*usū* = Bart) zusammensetzen (Vasmer: *Sineus*) und demnach „Blaubart“ bedeuten könnte.

Der altostslawische Name Труворъ (*Truvorū*) gehe laut Vasmer/Thomsen auf altnordisch *Porvarðr* bzw. *Pruvarðr* zurück (Vasmer: *Truvor*), dessen Wurzeln *Pórr* (der nordische Donnergott Thor) und altnordisch *valdr* (Herrschter) sind. Heutige skandinavische Formen dieses Namens sind Thorvald, Torvald, Torald und Þorvaldur.

Oleg, Ol'ga

Laut Nestorchronik überträgt Rjurik kurz vor seinem Tode die Amtsgeschäfte seinem treuen Gefolgsmann Oleg von Novgorod. Inwiefern Oleg ein Verwandter von Rjurik gewesen ist, ist umstritten. Er soll 879 als Regent für Rjuriks minderjährigen Sohn Igor' die Herrschaft über die Rus' angetreten haben. Oleg ist bekannt dafür, die ebenfalls warägischen Herrscher Askold und Dir, die ein eigenständiges politisches Gebilde um die Stadt Kyiv errichtet haben, getötet und die Stadt seinem Reiche einverleibt zu haben. Daraufhin verlagert sich das Zentrum der Rus' nach Kyiv, nicht zuletzt auch wegen der strategisch, logistisch und wirtschaftlich günstigeren Lage. Von nun an gehört der gesamte Handelsweg von Skandinavien nach Byzanz den Rjurikiden.

Ol'ga von Kyiv ist laut Nestorchronik die Ehefrau von Rjuriks Sohn Igor', der von den Drewljanen ermordet worden ist. Nach dessen Tod tritt Ol'ga die Regentschaft für ihren dreijährigen Sohn Svjatoslav an und rächt sich in mehreren Feldzügen an den Drewljanen.

Der altostslawische Name Шлєгъ (*Ōlegū*) bzw. Ольгъ (*Olīgū*) leitet sich vom altnordischen *Hélgí* ab, das wiederum laut Vasmer, Thomsen und Mel'nikova auf das altnordische Adjektiv *helgi* bzw. *heilagr* (gesund, heilig, glücklich) zurückgeht (Vasmer: Oleg).

Der altostslawische Name Шльга (*Ōlīga*) bzw. Ольга (*Olīga*) bzw. Волыга (*Volīga*) ist die weibliche Version von Oleg und ein Kognat desselben. *Olīga* leitet sich vom altnordischen Namen *Helga* (auch: *Hælga*, *Hælgha*) ab. Im Altkirchenlawischen existiert neben den genannten Formen noch die Parallelform Елга (*Elga*) (ESUM Bd. 4, S. 183). Der

beiden Namen (Oleg und Ol'ga) zugrunde liegende Lautwandel von *(j)el > ol* ist den Ostslavinen zu Eigen, vergleiche etwa **jelenj > olen'* (Reh). Der Name Ol'ga ist nicht mit dem Namen Olena zu verwechseln, der wiederum über das altkirchenlawische **Елена** (*Elena*) vom griechischen Ἐλένη (*Helénē*) abstammt.

Ol'ga hat sich in den ostslawischen Sprachen zu ukr. Ol'ha, rus. Ol'ga und bel. Vol'ha entwickelt. Eine öfter herangezogene These, Vol'ha stehe in Verbindung mit dem Fluss Wolga, kann als volksetymologisch vernachlässigt werden, da der Vorschlag eines prothetischen [v] vor [o] und [u] für das Belarussische und das Ukrainische (und in geringerem Maße auch für das Russische) durchaus typisch ist (vgl.: ukr. *vivcja, vuchō* < ursl. **ovьca, *uchō*; bel. *vozera, vucha* < ursl. **ezero, *uchō*; rus. *vosem'* < ursl. **osmь*).

Igor'

Nach dem Tod Olegs von Novgorod, der auf das Jahr 879 datiert wird, übernimmt Rjuriks Sohn Igor' die Herrschaft über die Rus'. Seine Regierungszeit ist geprägt von Kriegen gegen die Drewljanen, die Petschenergen und die Byzantiner. Bei einem erneuten Feldzug gegen die Drewljanen verliert er schließlich sein Leben im Jahr 945.

Der altostslawische Name **Игорь** (*Igor'*) stammt von dem altnordischen Namen *Ingvarr* bzw. *Yngvarr* ab (Vasmer: *Igor'*). Der erste Teil **Ingu-* bzw. **Yngv-* ist ein alternatives Theonym des nordischen Fruchtbarkeitsgottes Freyr (*Yngvi*). Der zweite Teil *-arr* geht wiederum auf das urgermanische **harjaz* (Krieger, Heeresführer, Kraft) zurück. *Igor'* ist demnach der „Heeresführer/Krieger des Yngvi“ (ESUM Bd. 2, S. 289).

Besonders bemerkenswert ist, dass der Name Ingvarr im 12. Jahrhundert ein weiteres Mal ins Slawische entlehnt worden ist, und zwar in der Form **Инъгварь** (*Inugvar'*). In der Hypatiuschronik ist der Name Ingvar' durch einen Sohn des Großfürsten Jaroslav Izjaslavič (1132–1180) überliefert (Mel'nikova 2011, S. 264). In der Mitte des 13. Jahrhunderts gibt es sogar einen Rjasanischen Fürsten namens Ingvar' Igorevič. In dieser Zeit ist die etymologische Verbindung zwischen den beiden Namen nicht mehr evident gewesen und sie sind als zwei verschiedene Anthroponyme wahrgenommen worden:

„Personal names of Old Norse origin changed phonetically and stopped being identified with their prototypes. They were no

longer viewed as foreign but probably were equaled to Old Russian pagan names“ (Mel'nikova 2011, S. 265).

Svjatoslav, Svjatopolk

Ab zirka 959 übernimmt Svjatoslav, der Sohn von Igor' und Ol'ga, die Herrschaft über die Rus', nachdem er seine Volljährigkeit erreicht hat. Während seine Mutter sich für eine Christianisierung der Rus' eingesetzt hat⁵⁸, unterstützt Svjatoslav die paganistischen Religionen der Einheimischen und schickt die von seiner Mutter eingeladenen christlichen Missionare fort. Wie bei seinem Vater Igor' ist die Regierungszeit Svjatoslavs von Kriegen geprägt. Zunächst erreicht er einige Erfolge gegen die Chasaren und kann die Rus' nach Osten bis an den Don ausdehnen. Im Westen gelingt es ihm, die Donaubulgaren zu besiegen, doch bald darauf fallen die Petschenegen in das Fürstentum ein und die Byzantiner verdrängen die Rus' vom Balkan. In einem Friedensvertrag von 971 muss Svjatoslav auf jegliche Eroberungsversuche auf dem Balkan verzichten. Auf dem Rückweg in die Rus' wird der Herrscher von den Petschenegen überfallen und getötet.

Der altostslawische Name **Святославъ** (*Svjetoslavъ*) lässt sich auf die rekonstruierten urslawischen Wurzeln *svētъ (heilig) und *slāva (Ruhm, Ehre) zurückführen (ESUM Bd. 5, S. 200). Dazu muss erwähnt werden, dass das altostslawische **святъ** (*svētъ*) zunächst die Bedeutung „stark“ trägt und erst durch den Einfluss des Christentums einen Bedeutungswandel zu „heilig“ erfährt (ESUM Bd. 5, S. 200). Mit Svjatoslav haben wir nun den ersten Fürsten der Rus', der einen rein slawischen Namen trägt. Für Svjatoslavs Sohn Volodimér wird als altnordischer Name oft Valdamarr Sveinaldsson angegeben. Der altnordische Name *Sveinaldr*⁵⁹ ist etymologisch eine Zusammensetzung aus *sveinn* (Junge) und *aldr* (Alter). Die Namen *Svjatoslav* und *Sveinaldr* haben also etymologisch nichts miteinander zu tun. Bei der altnordischen Wiedergabe von *Volodimérъ* *Svjetoslavičъ* als *Valdamarr Sveinaldsson* muss es sich demnach um eine nachträgliche Anpassung handeln, da es für das nunmehr indigene altostslawische Anthroponym *Svjetoslavъ* kein altnordisches Gegenstück gab.

⁵⁸ Ol'ga hat sich taufen lassen, Jahr und Ort sind jedoch unbekannt. In der Forschung werden die Jahre 946, 955 und 957 diskutiert.

⁵⁹ Es könnte sich auch um eine Verwechslung mit Svjatoslavs erfolgreichen Heerführer Sveinaldr handeln, der in der Nestorchronik als aks. **Свѣнѣлдъ** (*Svēneldъ*) überliefert ist.

Svjatoslav hat einen Enkelsohn ähnlichen Namens, Svatopolk, genannt der Verfluchte, der sich nach Volodiměrs Tod kurzzeitig als Großfürst von Kyiv durchsetzen kann, bevor ihn sein Halbbruder Jaroslav vom Thron stößt. Der erste Teil der altostslawischen Form **Святоپол[ь]къ** (*Světopǔl[ū]kū*)⁶⁰ ist augenscheinlich ebenfalls das urslawische *svētъ (heilig), den zweiten Teil formt das altostslawische **рѹлѹкъ** (*rūlūkū* = Regiment, Heer). Demnach bedeutet Svatopolk „heiliges Heer“. Eine weitere Interpretation, die besagt, dass Svatopolk sich vom gotischen *swinPa-fulks* (*swinPa* = stark, *fulks* = Falke) herleite, befindet Vasmer als eher unwahrscheinlich (Vasmer: Svatopolk).

Volodiměr

Volodiměr der Große gilt als bedeutendster Fürst der Geschichte der Rus'. Er ist der Sohn Svatopolks mit einer Dienerin Ol'gas namens Ma- luša. Obwohl Volodiměr dadurch nicht standesgemäß ist, wird er nach dem Tod seines Vaters Fürst von Novgorod, der nach Kyiv zweitwichtigsten Stadt der Rus' ist. Als sein Halbbruder Jaropolk Novgorod erobert, muss Volodiměr nach Norwegen fliehen, von wo aus er mit einem Warägerheer zurückschlägt und schließlich Kyiv erobern kann. Jaropolk lässt er töten und er wird somit zum Alleinherrscherr der Rus'. Durch viele weitere Feldzüge kann er seine Macht festigen und sein Reichsgebiet stark ausdehnen.

Als wichtigste Errungenschaft Volodiměrs gilt die Christianisierung der Rus' im Jahre 988 anlässlich seiner Hochzeit mit Anna Porphyrogenneta von Byzanz. Nachdem heidnische Götzenbilder in ganz Kyiv zerstört worden sind, findet eine Massentaufe im Fluss Dnipro statt. Die Orthodoxie wird schnell zur wichtigsten Kulturinstitution der Rus'. Durch sie wird auch das Altkirchenlawische als Liturgiesprache importiert, was zu einem ersten südslawischen Einfluss auf das Altostslawische führt.

Der altostslawische Name **Володимѣръ** (*Volodiměrū*) setzt sich aus den altostslawischen Wurzeln *voloděti* (herrschen) und *měrъ* (groß) zusammen (ESUM Bd. 1, S. 419), die für das urslawische als *volděti und *měra rekonstruiert werden können (Derksen 2008, S. 524). Das altkirchenlawische Kognat ist durch Metathese erwartungsgemäß **Владимѣръ** (*Vladiměrū*). Die onomastische Bedeutung ist demnach „groß durch seine Macht“ (Vasmer: Vladimir). Der zweite Teil wird im Laufe der Zeit

⁶⁰ Dieser Name ist aus dem großmährischen Reich als Svatopluk bereits seit dem 9. Jahrhundert hinlänglich dokumentiert.

volksetymologisch zu *mir* (Welt, Frieden) umgedeutet (*Vladi mir!* = Beherrsche die Welt!) (ESUM Bd. 1, S. 419).

Volodiměř wird oft mit dem altnordischen Namen Valdimar[r] in Zusammenhang gebracht, mit dem er erstaunliche Ähnlichkeiten aufweist (Paraschkewow 2004, S. 377). In den altnordischen Königssagas wird Volodiměř als Valdimar wiedergegeben, z. B. in Snorri Sturlusons *Heimskringla* (ca. 1230). Dieser Name setzt sich aus den althochdeutschen Elementen *waltan* (herrschen, „walten“) und *māri* (groß, berühmt) zusammen, die für das Westgermanische als **wald* und **mārī* rekonstruiert werden können. Wie hier offenbar wird, ist Valdimarr in der Tat ein Kognat des altostslawischen Volodiměř. Der gallische Name Nertomarus weist ebenfalls dieselbe Struktur auf (ESUM Bd. 1, S. 419).

Unter Etymologen bestehen unterschiedliche Meinungen darüber, ob der slawische Name ursprünglich aus dem Germanischen entlehnt worden ist, ob der Germanische vom Slawischen abgeleitet ist oder ob beide aus einer älteren indoeuropäischen Sprachschicht hervorgegangen sind. Für das Dänische ist der Name erstmals mit König Valdemar (1131–1182) dokumentiert, der ein Enkel Volodiměrs des Großen gewesen und vermutlich nach seinem Großvater benannt worden ist.

Glěb

Wie viele Kinder Volodiměř der Große gehabt hat, ist umstritten, was vor allem der Tatsache geschuldet ist, dass er bis zu seiner Taufe einen sehr ausschweifenden Lebensstil geführt haben soll. Es sind mehrere Ehefrauen Volodiměrs überliefert, darunter Rogneda von Polock (altostslawisch: **Рогънеда/Rogūneda**; altnordisch: *Ragnheiðr*) und Anna Porphyrogeneta von Byzanz. Die meisten seiner Kinder tragen bereits slawische Vornamen, darunter Jaroslav, Vsevolod, Mstislav, Svatopolk oder Izjaslav. Unter seinen jüngeren Nachkommen gelten Boris und Glěb als Volodiměrs Lieblingskinder. Die zwei Brüder sind auch die ersten kanonisierten Heiligen der Rus' nach ihrer Christianisierung.

Besonderes Augenmerk gilt hier Glěb, der als einziges der Kinder Volodiměrs keinen slawischen Namen trägt. Die altostslawische Form des Namens lautet **Гълѣбъ** (*Gūlēbū*), die ein Kognat des altnordischen Anthroponyms *Guðleifr* ist (Vasmer: Gleb). *Guðleifr* ist zusammengesetzt aus den altnordischen Wurzeln *Guð* (Gott) und *leifr* (Erbe). Der Name bedeutet dementsprechend „Gottes Erbe“. Mel'nikova merkt an, dass hieran deutlich wird, dass die vollkommene Inkorporierung dieses Namens ins Slawische in der Mitte des 11. Jahrhunderts noch nicht

vollkommen abgeschlossen gewesen sein dürfte, da er in einem Manuskript, das 1073 für Svatoslav verfasst worden ist, noch mit einem Halb-vokal (ü) zwischen <g> und <l> geschrieben worden sei (Mel'nikova 2011, S. 264).

Durch die phonetische Nähe wird der Name Glěb volksetymologisch mit dem altostslawischen Wort für Brot, **χλέбъ** (*chlěbū*), in Zusammenhang gebracht, weshalb der Heilige Gleb auch der Schutzpatron für Getreide ist.

Jaroslav

Nach dem Tod von Volodiměrs ältestem Sohn Vyšeslav wird dessen Bruder Jaroslav als Fürst von Novgorod eingesetzt. Als 1015 auch Volodiměr stirbt, entbrennt ein heftiger Erbfolgekrieg zwischen den Brüdern Jaroslav und Svatopolk. Durch polnische Unterstützung kann sich zuerst Svatopolk in Kyiv durchsetzen, bevor er von Jaroslav mit der Hilfe skandinavischer Krieger erfolgreich vertrieben werden kann.

Jaroslav, der den Beinamen „der Weise“ trägt, ist vor allem bekannt dafür, dass er 1019 mit der **правда роусьская** (*pravda rousiskaja*) den ersten Gesetzeskodex der Rus' entwerfen hat lassen. Auf Jaroslav geht auch das Erbfolgesystem des Seniorats zurück, das den Zweck haben soll, zukünftige Erbfolgekriege zu verhindern. Das Senioratsprinzip ist aber in den folgenden Jahrhunderten auch mit ein Grund dafür, dass sich die Rus' nicht als festes politisches Gebilde stabilisieren kann. Jaroslav lässt darüber hinaus Kyiv und Novgorod deutlich ausbauen.

Der altostslawische Name **Ярославъ** (*Jaroslavū*) setzt sich aus den urslawischen Wurzeln **jarъ* (stark, wild) und **sláva* (Ruhm, Ehre) zusammen (ESUM, Bd. 6, S. 553). In den altnordischen Königssagas wird er als *Jarizleif* bezeichnet, wie z. B. in Oddr Snorrasons *Yngvars saga viðförla* (*Saga von Yngvar dem Weitgereisten*):

„[E]n þeir kómu í Garðaríki, ok tók Jarizlefr konungr við honum með mikilli sæmd“ (Snorrason).

„Und nachdem sie in Garðaríki [in der Rus'] angekommen waren, wurden sie vom König Jarizleif mit großen Ehren empfangen“ (Übersetzung des Verfassers).

Jarizleif setzt sich aus *Jarl* (Nobler, Adeliger) und *leifr* (Erbe) zusammen. Jaroslav und Jarizleif haben demnach etymologisch nichts miteinander

zu tun. Jaroslav ist also ein rein slawischer Name. Durch die phonetische Nähe der beiden Anthroponyme lässt sich die nachträgliche altnordische Anpassung (Ausweichsform) erklären.

Zusammenfassung

In Tabelle 1 werden jene Anthroponyme, die in der vorliegenden Studie unter Berufung auf mehrere etymologische Wörterbücher genauer unter die Lupe genommen worden sind, in ihrer ostslawischen Gestalt ihren altnordischen und altkirchenlawischen Kognaten gegenübergestellt und ihre onomastische Bedeutung angeführt. Fehlt ein altnordisches Kognat, so wird die Ausweichsform in Klammern angegeben.

Tab. 1 Liste der behandelten Anthroponyme

| Altostslawisch | Umschrift | Altnordisch | Aks. | Bedeutung |
|----------------|----------------|---------------------|----------------|------------------------------|
| Рюрикъ | Rjurikъ | Hrœrek | Рюрикъ | Ruhm + Herrscher |
| Синеусъ | Sineusъ | Signiut Signjótr | Синеусъ | Sieg + Genuss |
| Труворъ | Truvorъ | Þorvarðr | Труворъ | Thor + Heer |
| Шлєгъ Олгъ | Ölegъ Oligъ | Héldi | Шлєгъ | gesund |
| Шлъга Олъга | Ölga Oliga | Helga | Шлъга Волга | gesund |
| Игоръ | Igorъ | Yngvarr | Игоръ | Yngvi (Freyr) + Heeresführer |
| Свѧтославъ | Svętoslavъ | (Sveinald) | Свѧтослав | heilig (stark) + Ruhm |
| Володимѣръ | Volodiměrъ | Valdimar[r] | Владимѣръ | herrschen + groß |
| Свѧтопѣл[ъ]къ | Svętopił[ü]kъ | | Свѧтополкъ | heilig + Heer |
| Гълѣбъ | Gülbü | Guðleifr | Гълѣбъ | Gott + Erbe |
| Ирославъ | Jaroslavъ | (Jarisleif) | Ирославъ | stark + Erbe |

Eine eingehende Analyse der Tabelle offenbart, dass die Namen der frühen Rus' überwiegend altnordischen Ursprungs sind, wobei die Frage des Sineus eine Ausnahme darstellt. Mit Svjatoslav lässt sich jedoch ein allmählicher Übergang zu ostslawischen Namen beobachten, da er als erster Herrscher der Rjurikiden einen rein slawischen Namen trägt. Mangels eines entsprechenden Kognats sahen sich die altnordischen Chronisten vermutlich gezwungen, auf einen bereits existierenden und phonetisch ähnlichen skandinavischen Namen – Sveinald – zurückzutreffen.

Uneinigkeit besteht hingegen unter den Forschern über die Herkunft des Anthroponyms Volodiměr, und zwar, ob die germanische Variante der slawischen Form vorausging, ob dem entgegen die slawische Form die ältere ist, oder ob beide Namen aus einer gemeinsamen urindogermanischen Wurzel hervorgegangen sind. Ungeachtet dieser Debatte symbolisiert Volodiměr den Übergang der Rjurikiden von der skandinavischen zur ostslawischen Kultur, ein Prozess, der maßgeblich durch die Christianisierung der Rus' unter seiner Herrschaft gefördert wurde. Diese Entwicklung ebnete den Weg für den Einfluss des Griechischen und Altkirchenlawischen.

Unter den zahlreichen Söhnen Volodiměrs trägt lediglich einer noch einen nordischen Namen. Die Tatsache, dass Glěb als einziges Kind Volodiměrs keinen slawischen Namen führt, deutet darauf hin, dass die Assimilation der skandinavischen in die ostslawische Kultur bereits weit fortgeschritten war. Jaroslav, der einen slawischen Namen trägt, gilt als bedeutender Förderer der Gelehrten und der Literatur; er stiftete den ersten Gesetzeskodex der Rus' und bevorzugte die slawische Kultur gegenüber der griechischen. Mit ihm endet die erste Phase der Rus', in der sich das Reich ein nunmehr slawisches Selbstverständnis aneignete.

Wenn man Rjuriks Herrschaftsantritt, der laut der Nestorchronik auf das Jahr 862 datiert wird, als Ausgangspunkt und Jaroslavs Tod im Jahr 1054 als Endpunkt der ersten Phase der Rus' betrachtet, so zeigt sich, dass die kulturelle Integration der skandinavischen Herrscher in die ostslawische Mehrheit in einem Zeitraum von kaum 200 Jahren vollzogen wurde.

Literaturverzeichnis

- DERKSEN, Rick, (2008). *Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon*. Boston: Leiden, 2008.
- ESUM (*Etymolohičnyj Slovnyk Ukrains'koj Movy*) (1982-2012) in 7 Bänden. Kyiv.
- HOOPS, Johannes, (2002). *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Band 21. Berlin: de Gruyter, 2002.
- KLOTZ, Emanuel, (2017). *Urslawisches Wörterbuch*. Wien: Facultas, 2017.
- LOGAN, F. Donald, (2005). *The Vikings in History*. London: Taylor & Francis, 2005.
- MEL'NIKOVA, Elena, (2003). The Cultural Assimilation of the Varangians in Eastern Europe from the Point of View of Language and Literacy. In: *Runica – Germanica – Mediaevalia* (Bd. 37), 2003, S. 454–465.
- MEL'NIKOVA, Elena, (2011). *Drevnjaja Rus' i Skandinavija*. Moskau: Universitet Dmitrija Požarskogo, 2011.
- NESTORCHRONIK (digitalisierter Originaltext): Verfügbar unter:
<http://litopys.org.ua/lavrlet>. [Zugriff am 21.2.2025].
- MITTERER, Josef G., (2024). *Wortgeschichte: Einführung in die faszinierende Welt der Etymologie*. Eigenverlag, 2024.
- PARASCHKEWOW, Boris, (2004). *Wörter und Namen gleicher Herkunft und Struktur. Lexikon etymologischer Dubletten im Deutschen*. Berlin: de Gruyter, 2004.
- SNOJ, Marco, (2022). *Šolski Etimološki Slovar Slovenskega Jezika*. Ljubljana: Založba ZRC, 2022.
- SNORRASON, Oddr. *Yngvars saga víðförla* (digitalisierter Originaltext). Verfügbar unter: <https://www.snerpa.is/net/forn/yngvar.htm>. [Zugriff am 20.02.2025].
- VASMER, Max. *Etimologičeskij onlajn-slovar' russkogo jazyka Maksa Fasmera*. Verfügbar unter:
<https://lexicography.online/etymology/vasmer>. [Zugriff am 20.02.2025].

Kontaktdaten

Mag. phil. Andreas Schiestl
Institut für Germanistik und Romanistik
Philosophische Fakultät, Universität Prešov
17. novembra č. 1, 080 78 Prešov
andreas.schiestl@unipo.sk

Berufsprofil

Mag. phil. Andreas Schiestl ist Slawist mit einem besonderen Fokus auf die ukrainische Sprache, Geschichte und Kultur. Neben seiner Tätigkeit als Universitätslektor für Deutsch an der Germanistik zunächst in Košice, derzeit in Prešov, widmet sich der gebürtige Steirer intensiv der Analyse von deutschsprachiger Literatur sowie von historischen Texten, die sich mit der Ukraine befassen. Seit 2025 Doktorand der Slawistik an der Universität Prešov.

Die Macht des Wortes I. / Sila slova I.

Festschrift für Martina Kášová / Zborník k životnému jubileu Martiny Kášovej

| | |
|----------------------|---|
| Herausgeber | Mgr. Blanka Jenčíková, PhD., Mag. phil. Andreas Schiestl, |
| Editori | doc. PaedDr. Slavomíra Tomášiková, PhD. |
| Autoren | Biewald Roland Ruben, M. A., doc. Mgr. Michal Bočák, PhD., prof. |
| Autori | Peter Ďurčo, CSc., doc. Mgr. Simona Fraštíková, PhD., doc. PhDr. |
| | Miroslava Gavurová, PhD., doc. PaedDr. Monika Hornáček |
| | Banášová, PhD., Mgr. Lukáš Horváth, Priv.-Doz. Dr. Erika Kegyes, |
| | Dr. Marta Kurzeja, doc. Mgr. Nikoleta Mertová, PhD., Mgr. Marcela |
| | Michálková, PhD., doc. PhDr. Peter Nezník, CSc., Mgr. Lenka |
| | Regrutová, PhD., prof. PhDr. Juraj Rusnák, CSc., Mag. phil. Andreas |
| | Schiestl, Mgr. Zuzana Slobodová, PhD., prof. Mgr. Marta Vojteková, |
| | PhD., PhDr. Jana Štefaňáková, PhD. univ. docentka, doc. PhDr. |
| | Radoslav Štefančík, MPol., PhD., doc. PaedDr. Slavomíra |
| | Tomášiková, PhD. |
| Umfang | |
| Rozsah | 256 Seiten/strán |
| Auflage | |
| Náklad | 110 Stück/kusov |
| Ausgabe | |
| Vydanie | erste/prvé |
| Umschlag | |
| Obálka | Mag. phil. Andreas Schiestl |
| Drucksatz | |
| Sadzba | Mag. phil. Andreas Schiestl |
| Herausgegeben | |
| von | Prešovská univerzita v Prešove |
| Vydala | vo Vydavateľstve Prešovskej univerzity, 2025 |
| Print: | |
| ISBN: | 978-80-555-3529-6 |
| EAN: | 9788055535296 |
| Online: | |
| ISBN | 978-80-555-3531-9 |
| EAN | 9788055535319 |